



Der Wald wird weiblich

Beraterinnen Workshop an der LWF

Die Zahl der Frauen mit Waldeigentum steigt sukzessive an. Während Waldbesitz in vergangenen Jahren stark mit dem Betrieb von Landwirtschaft gekoppelt war, wandelt sich die Struktur der Waldbesitzer zunehmend von Eigentümern bäuerlichen Ursprungs hin zum sog. „Urbanen Waldbesitzer“. Bis ins Jahr 2030 wird ein Anstieg des Flächenanteils nichtbäuerlichen Waldbesitzes auf 60% prognostiziert. Einen bedeutenden Platz innerhalb der Gruppe der Waldbesitzer nehmen die Waldeigentümerinnen -ein. So beträgt beispielsweise der Anteil der Waldbesitzerinnen in Schweden nach einer Reform des Erbrechts „mittlerweile rund 37 %“¹ – Tendenz steigend. Frauen besitzen Wald, Frauen arbeiten im Wald, Frauen erziehen die Waldeigentümer von morgen.

Bereits im März 2007 wurde am Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München zu diesem Thema ein Workshop mit Waldbesitzerinnen veranstaltet, um mehr über deren Erfahrungen, Erwartungen und Interessen an Wald und Forstwirtschaft zu erfahren. Auf Grundlage der gewonnenen Ergebnisse wurde Anfang Juli '07 an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft ein Folgeworkshop durchgeführt. 16 staatliche Revierleiterinnen und Beraterinnen forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse erarbeiteten Lösungsvorschläge für die verstärkte Einbindung der Waldbesitzerinnen in die Forstwirtschaft. Es wurden gezielt Beraterinnen geladen, da auf Grund der Erfahrungen des Waldbesitzerinnen Workshops sich die These ergibt, dass Beraterinnen leichter Zugang zu den Waldbesitzerinnen finden als ihre Kollegen. Die Beraterinnen werden im forstlichen Arbeitsumfeld teilweise selbst noch als „Exotinnen“ wahrgenommen. Auf Grund eigener Erfahrungen können sie die Situation der Waldbesitzerinnen gut beurteilen.

Die Beobachtungen der Beraterinnen bestätigen die Ergebnisse des Waldbesitzerinnen Workshops: Frauen setzen im Umgang mit dem Wald andere Prioritäten. So kommen auch Finnische Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass Waldbesitzerinnen „einen größeren Wert auf eine vielseitige Waldnutzung, die nicht nur die Holzproduktion, sondern auch Naturschutz, Biodiversitätsmanagement und Erholungsaspekte einschließt“² legen. Ihre Interessen am Wald behandeln vor allem den Bereich der Waldpflege, dabei ist der Wert des Waldes emotionaler geprägt, als bei Männern. Aus diesem Grund werden Waldbesitzerinnen durch derzeitige Angebote, beispielsweise durch die forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse oder Unternehmer schlechter erreicht, da diese z.T. zu sehr Technik- und Nutzungsorientiert erscheinen.

Die Waldbesitzerinnen fühlen sich in ihrem stark männlich dominierten Umfeld oft verunsichert und kaum wahrgenommen. Gerade im ländlichen Raum müssen die Waldbesitzerinnen, um im Bereich der Forstwirtschaft aktiv aufzutreten, erst Traditionen überwinden, welche von einer klaren Rollenverteilung ausgehen: Der Mann als leitende Persönlichkeit in Land- und Forstwirtschaft, die Frau als Spezialistin im Bereich Hauswirtschaft und Helferin im Betrieb. So sind die forstlichen Eigentümerinnen für die Beratung nur schwer zu erreichen, entweder auf Grund traditioneller Hemmnisse oder der räumlichen Entfernung zu ihren Wäldern. Hat ein Erstkontakt stattgefunden, so werden die

¹ Deutscher Naturschutzring (2005): Geschlechtergerechtigkeit im natur- und Umweltschutz. Deutscher Naturschutzring. Berlin. www.dnr.de/dnr/projekte/userdata/13/13_Doku_Perspektivenwerkstatt_260105.pdf

² Becker, A. (2004): Diversität und Gender. Leitstelle Geschlechtergerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Frankfurt am Main. www.genanet.de/fileadmin/downloads/themen/Biodiversitaet_Gender_isoe.pdf



Frauen als interessierte Zielgruppe beschrieben, die sich kritisch mit den Beratungsinhalten auseinandersetzt, sich dabei gleichzeitig tendenziell offener gegenüber den Vorschlägen der Berater/-innen zeigen. Im Gegensatz zu Waldbesitzern treffen die Berater/-innen bei Waldbesitzerinnen auf ein weniger vom Umfeld normativ vorgeprägtes Bild von Forstwirtschaft. Teilweise begründet sich diese Offenheit auch durch mangelnde waldbauliche Kenntnisse und praktische Fähigkeiten. Den Waldbesitzerinnen werden jedoch großes Interesse und der Wunsch nach Erwerb von Wissen und Fertigkeiten bescheinigt.

Um die Waldbesitzerinnen verstärkt in die Forstwirtschaft zu integrieren, erarbeiteten die Beraterinnen gemeinsam Vorschläge und Projekte. Bei den Waldbesitzerinnen gilt es vor allem die Hemmschwelle, sich beraten zu lassen und in ihrem Wald aktiv zu werden, zu senken. Die Waldbesitzerinnen müssen sich unmittelbar angesprochen fühlen. Voraussetzung hierfür ist beispielsweise deren direkte Ansprache in offiziellen Anschreiben, welche bislang vielfach nur eine maskuline Form beinhalten. Durch einfache kommunikative Mittel, wie die sprachliche Einbindung der Eigentümerinnen, aber auch die Präsenz von Frauen auf Abbildungen soll die Frau als Waldbesitzerin gegenwärtig werden.

Bereits jetzt werden von der Waldbauernschule, der Berufsgenossenschaft und den Ämtern spezielle „Frauen Kurse“ angeboten. Die Frauen fühlen sich in reinen Frauenkursen z.T. besser aufgehoben, da hier Konkurrenzsituationen vermieden werden und speziell auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Frauen eingegangen wird. Über bereits durchgeführte Kurse, beispielsweise über „Frauen Motorsägenkurse“, gibt es positive Erfahrungen, so arbeiten Frauen „mit weniger Kraftaufwand und gehen sehr logisch an die Sache heran“³. Ein weiterer Vorschlag betrifft den so genannten Girlsday. Der Girlsday ist eine bundesweite Aktion für Schülerinnen, gefördert über das Bundesministerium für Bildung und Forschung oder den Europäischen Sozialfonds. „Am Girls' Day - Mädchen-Zukunftstag haben Schülerinnen Einblick in Berufsfelder, die Mädchen im Prozess der Berufsorientierung nur selten in Betracht ziehen“⁴. In diesem Rahmen können von Schülerinnen aus waldbesitzenden Familien erste Kontakte zu den forstlichen Stellen knüpfen. Zahlreiche weitere Vorschläge des Workshops betreffen etwa eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit, das Schaffen von speziellen Ansprechpartnern/-innen für Waldbesitzerinnen sowie ein besseres Integrieren von Frauen in die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse.

Die Teilnehmerinnen haben zahlreiche und wertvolle Anregungen erarbeitet, die aufzeigen, dass ein „Dranbleiben“ an dem Thema sinnvoll ist. Für die Zukunft sind weitere Aktivitäten geplant, wie etwa ein Informationsstand für Waldbesitzerinnen auf dem Waldbesitzertag am 04. Oktober 2007.

Eva Krause

Lehrstuhl für Wald- und
Umweltpolitik
Technische Universität München

Beatrix Enzenbach

Amt für Landwirtschaft und
Forsten Landshut

Sabine Kirchner

Lehrstuhl für Wald- und
Umweltpolitik
Technische Universität München

³ Stemmler, P. (2005): Frauenpower im Forst. Land- und Forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Franken und Oberbayern. Presse Information. Bayreuth

⁴ NN (2007): Girlsday – Mädchen Zukunftstag. Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. <http://www.girls-day.de/>